



Am südlichen Eingang zur Stadt, kurz bevor die Bebauung beginnt, soll der Edeka-Einkaufsmarkt aus dem Boden gestampft werden.

Fotomontage: Michael Karg

PRO

Akt der Vorsorge

Um zu verhindern, dass immer mehr Kaufkraft nach Forchheim, nach Weilersbach oder in die Gemeinde Wiesenttal, die auch entsprechend plant, abfließt, haben mehrere Lebensmittelanbieter – auch Rewe – Marktanalysen für einen zweiten Vollsortimentmarkt am Ortseingang durchgeführt. Edeka hat dann einen Bauantrag gestellt und unser Stadtparlament hat den nach Zustimmung des Naturschutzbeirats und der Orts- und Landesplanungsstelle mit großer Mehrheit genehmigt – ein ordnungs-



Rolf Müller
Diplom-Ingenieur

und pflichtgemäßer Verwaltungsakt. Dabei muss der Betreiber und nicht die Stadtverwaltung wissen, ob der Markt wirtschaftlich sein wird. Der Gebäude-Eigentümer des früheren Edeka-Marktes zeigte keine Bereitschaft, innerhalb von drei Jahren Investitionen zu tätigen, um in der Milchhofstraße erneut einen entsprechenden Lebensmittelmarkt anzusiedeln.

Dass dann Wettbewerber eines solchen Marktes dagegen sind, weil vielleicht ihr eigener Umsatz nachlassen könnte, ist verständlich. Dass aber andere auf diesem Trittbrett mitfahren wollen, ist einfach lächerlich. Wir leben doch in einer Demokratie und haben unseren Stadtrat frei gewählt. Fallen wir doch nicht darüber her, wenn wir bei der Wahl weniger Erfolg hatten. Dass unser Stadtrat richtig gehandelt hat, zeigt auch die Stärkung der städtischen Einnahmen. Die Grundstücke sind im Besitz oder in Option der Stadt. Sie sollen in Erbpacht vergeben werden. Die Stadt erhält daraus in zehn Jahren weit über eine halbe Million Euro. Das ist gut für alle unsere Bürger. Übrigens: Die „Frühgärten“ sind kein besonderes Biotop, sondern eine gemähte Wiese. „Büschelnelken“ wachsen auch weiter oben am Hasenberg und auf unserem Grund. Sie sollten wohl hier als Notbremse verwendet werden. Ich stimme jedenfalls mit meinem „Nein“ für den Markt.

Bürger gefragt

WAHL Am Sonntag wird das erste Bürgerbegehren in der Geschichte von Ebermannstadt durchgeführt.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED JOSEF HOFBAUER

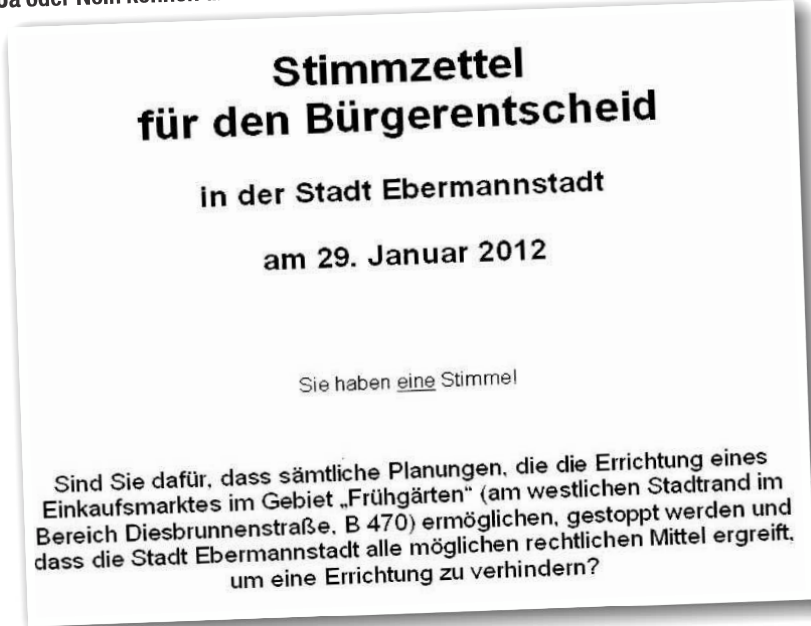
Ebermannstadt – Ja heißt Nein und Nein heißt Ja. So lässt sich vereinfacht die Info auf dem Stimmzettel des ersten Bürgerbegehrens in der Geschichte der Stadt zusammen fassen.

Rund 5500 Bürger aus allen Gemeindeteilen von Ebermannstadt sind aufgerufen, darüber abzustimmen, ob ein Lebensmittelmarkt in den „Frühgärten“ im Bereich Diesbrunnen gebaut werden soll oder nicht. Rund 250 Briefwähler haben ihr Votum bereits abgegeben. Der Rest hat dazu am Sonntag, 29. Januar, von 8 bis 18 Uhr Gelegenheit.

Damit das Bürgerbegehren erfolgreich ist, müssen mindestens 1100 Ebermannstadter zur Urne gehen. Außerdem müssen sich mindestens 551 – eine einfache Mehrheit – dafür aussprechen, dass die Planung beendet wird.

Repro: FT

Ja oder Nein können die Ebermannstadter am Sonntag ankreuzen.



KOMMENTAR

Wahlrecht heißt Wahlpflicht

Die Zahl der Wutbürger steigt. Die Menschen sind nicht länger bereit, getroffene Entscheidungen



Josef Hofbauer

der Politik als Gott gewollte Tatsachen hinzunehmen. Die Zeit des „über die Köpfe hinweg Regierens“

ist vorbei. Bürger melden sich zu Wort, wollen mitreden. Das Wort Basisdemokratie macht die Runde. Dabei sind nicht nur jene aufgerufen, zur Urne zu gehen, die eine Entscheidung rückgängig machen wollen, auch die Befürworter des Supermarktes müssen Flagge zeigen, wollen sie nicht überstimmt werden. Desinteresse am Ausgang des Bürgerentscheides ist jedenfalls fehl am Platz. Der Faschingsball am Vorabend der Wahl ist kein taugliches Argument, auf die Stimmabgabe zu verzichten. Wahlrecht heißt nämlich auch Wahlpflicht.

CONTRA

Überflüssig wie ein Kropf

Während andere Gemeinden mit allen Mitteln die Ansiedlung von Supermärkten im Außenbereich zu verhindern suchen, unterstützt die Stadt Ebermannstadt die Ansiedlung eines weiteren Einkaufsmarktes, noch dazu in einem Landschaftsschutzgebiet. Damit wird nicht nur das letzte verbliebene grüne Eingangstor unserer Stadt zubetoniert bzw. nachts mit hellen, neongelben Leuchtreklamen verhandelt, auch die Existenzen bewährter Geschäfts- und Handwerksbetriebe in der Innenstadt werden



Frank Ruhland
Gymnasiallehrer

gefährdet. Die Bewohner in Ebermannstadt sind nicht unterversorgt. Niemand muss beim Einkaufen an der Kasse Schlange stehen oder befürchten, ausverkaufte Regale vorzufinden. Dennoch soll die Fläche für einen „Edeka-Markt der Generationen“ überbaut werden.

Der gültige Flächennutzungsplan weist die Fläche zwischen Rüssenbach und Ebermannstadt als Landschaftsschutzgebiet aus. Diesen besonderen Schutz genießen nur Gebiete, die wegen ihrer Vielfalt, Eigenart oder Schönheit des Landschaftsbildes von Bedeutung sind. Darüber hinaus wird der geplante Parkplatz mit 130 Stellplätzen das Verkehrsaufkommen an der Stelle, an der die Diesbrunnenstraße in die Bundesstraße einmündet, erheblich erhöhen. Wenn keine Ampelanlage gebaut wird, werden sich Kraftfahrer den Weg durch das Wohngebiet Diesbrunnen suchen. Kaufmännisch gerechnet bleiben von der erwarteten Pacht ohnehin nicht 66 000 Euro, weil davon ja die Investitionskosten abgezogen werden müssen. Die Pacht ist somit keine nennenswerte Entlastung für den städtischen Haushalt und keine Lösung für den Schuldenabbau. Da hilft nur Sparen und auf überflüssige Großprojekte zu verzichten. Ich hoffe, dass möglichst viele zum Bürgerentscheid gehen und auf dem Zettel mit „Ja“ gegen den Supermarkt stimmen.